

# Bericht des Landesjugendpfarrers

Februar 2023

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Wir wollen etwas Neues ausprobieren!“, so kam der GA der Landeskonferenz für diesen Bericht auf mich zu. Und so lege ich ihn für die diesjährige Konferenz nur schriftlich vor und freue mich auf ein Gespräch mit dem GA auf dem Podium der Konferenz zu den wesentlichen Aspekten meines Berichts. Er enthält drei Teile: Zunächst möchte ich die „Großwetterlage der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ in den Blick nehmen. Im zweiten Teil berichte ich von wichtigen Themen und Fragestellungen im Amt für Jugendarbeit. Und im dritten Teil geht es um Baustelle-C, der Fusionsprozess des AfJ.

### 1. Energie in der Jugendarbeit – Mangelware oder Ressource in Transformationsprozessen?

Zum ersten Mal nach drei Jahren treffen wir uns nun wieder vor Ort in Pappenheim zu unserer Landeskonferenz. Wenn man fragen würde, wie sich die Welt, auch die Welt der Jugendlichen seit 2019, verändert hat, dann würden uns vermutlich zuerst die großen Krisen der letzten drei Jahre einfallen: Corona-Krise, Ukraine-Krise, Klima-Krise und daraus resultierende Krisen wie verschärfte Armut durch Inflation, Energie-Krise und vermutlich noch einiges mehr. Sicher würden uns auch noch weitere Transformationsprozesse in den Sinn kommen, die seit Jahren an Bedeutung gewinnen: nachhaltige Ernährung, Mobilität, Lebensraum Schule, Geschlechtergerechtigkeit oder Klimagerechtigkeit sind da nur einige Stichworte. Und natürlich gibt es auch in unserer Kirche große Umwälzungen: Die Landesstellenplanung, der zunehmende Fachkräftemangel und die Mitgliederentwicklung fordern uns an vielen Stellen heraus. Das alles ist „Transformation“ und bedeutet: Einfach ein Zurück zum „früheren Zustand“ wird es nicht geben.

Die Studien über die Lage junger Menschen im Kontext aktueller Umwälzungen sind besorgniserregend: „Die Anzahl der gestressten und überforderten jungen Menschen [ist] erschreckend hoch“ (Schnetzer/Hurrelmann: Trendstudie „Jugend im Sommer 2022“). Neben Stress und dem Gefühl von Überforderung sprechen viele der befragten jungen Menschen von Antriebslosigkeit (35%), Erschöpfung (32%) und Niedergeschlagenheit (27%). Auch wenn es zwischen Jugendlichen große Unterschiede gibt, kann man doch sagen: Viele Jugendliche leiden unter ihrer „*ganz persönlichen Energiekrise*“.

Wie würden die Ergebnisse aussehen, wenn eine Umfrage unter uns Hauptberuflichen in der Jugendarbeit gemacht werden würde? Ich fürchte, dass das Bild ähnlich wäre. Ich erlebe nicht wenige Kolleginnen und Kollegen ebenfalls am Rande ihrer Kräfte. Die Corona-Zeit mit ihrer Mischung aus digitalem Eifer und Zum-Nichts-Tun-Verdonnert-Sein hat Spuren hinterlassen.

Dazu kommen weitere Stressfaktoren: teils muss die Jugendarbeit wieder bei null gestartet werden. Weniger Ehrenamtliche führen zu mehr Einsatz von Hauptberuflichen. Zunehmend macht sich der Personalmangel samt Vakanz in der Jugendarbeit und insgesamt in der ELKB bemerkbar. Dazu kommen viele kirchliche Change-Prozesse, die zum Teil gleichzeitig ablaufen. Und natürlich sind wir mit hohen Ansprüchen

konfrontiert, von anderen und von uns selbst. Weil wir inklusiver, agiler, digitaler und vernetzter werden wollen.

Wenn wir ehrlich sind, erleben wir uns selbst oft genug in einer ähnlichen Situation wie die Jugendlichen: Überfordert und mit begrenzten Energie-Reserven.

Doch – und auch das gehört zum Bild dazu: Im Sommer 2022 stand die Jugendarbeit auf der Matte. Jugendfreizeiten waren größtenteils bestens ausgebucht. Wo Jugendliche zusammengekommen sind, war wieder etwas von einer Energie zu spüren, wie wir sie eben nur von jungen Menschen kennen. Ich selbst konnte im Sommer auf dem Landesjugendkonvent und dem Christival dabei sein – das war einfach nur ein riesiges „Geil, dass wir wieder zusammen sein können!“

Und auch in vielen Prozessen unserer Landeskirche bildet die Jugendarbeit die „Speerspitze“ von Innovationsfreude. Gerade die Jugendwerke sind bereit, neue Wege auszuprobieren und viele Jugendliche sind offen und treiben notwendige Veränderungen aktiv voran.

Ganz klar: die *Jugendarbeit bietet eine riesige Ressource*, um aus der „inneren Energiekrise“ herauszukommen und Kraft für Veränderungsprozesse zu gewinnen. Doch das darf keine einmalige Erfahrung sein. Ganz sicher werden wir alle in der Jugendarbeit in den kommenden Jahren ein besonderes Augenmerk auf Erfahrungen legen müssen, die sich mit dem Stichwort Resilienz verbinden. Denn: Transformation ist das „neue Normal“. Krisen wird es immer wieder geben. Deshalb wird es einerseits darum gehen, Jugendlichen immer wieder gezielt *Resilienzerfahrungen* zu ermöglichen, andererseits brauchen auch wir selbst als Mitarbeitende in der Jugendarbeit Erfahrungsräume, die uns nachhaltig den Rücken stärken:

- Wir wollen in der Jugendarbeit Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, „schwierige Situationen“ selbst zu meistern. Aber auch wir selbst dürfen und müssen fragen: Was brauchen wir, damit wir die komplexen Herausforderungen meistern können?
- Wir wollen in das Handeln und Können von Kindern und Jugendlichen Vertrauen setzen und eine Atmosphäre schaffen, in der sie keine Angst vor Fehlern haben müssen. Dasselbe gilt aber auch für uns: Mehr denn je brauchen wir das Zutrauen in unsere Gestaltungskraft und die Erlaubnis, in all den Veränderungsprozessen beim Ausprobieren auch Fehler machen zu dürfen.
- Wir wollen Zuversicht vermitteln und wollen uns selbst Orte und Quellen suchen, wo wir Zuversicht gewinnen können.
- Wir wollen Kindern und Jugendlichen stabile, vertrauensvolle Beziehungen ermöglichen. Dabei darf auch Zeit für unser eigenes Sozialleben nicht zu kurz kommen.
- Jugendarbeit will unterstützen bei der Transparenz eigener Gefühle, beim „Verstehen“ von Situationen – auch wir dürfen das für unsere Arbeit einfordern.
- Und schließlich geht es auch in der Jugendarbeit darum, Rückzugsräume zu schaffen. Aber auch Gelegenheiten für körperliche Betätigungen, positive Selbstwahrnehmung und emotionales Wohlbefinden. Auch für diese Aspekte von Resilienz braucht es gute Rahmenbedingungen.

All das – kann man schon immer in Jugendarbeit finden. Und es gehört zu einem Lebens- und Arbeitsstil, der von unserem christlichen Glauben geprägt ist. Aber gerade in diesen Zeiten braucht es ein besonderes Augenmerk auf alles, was das seelische Immunsystem von Kindern und Jugendlichen, aber auch unser eigenes seelisches Immunsystem stärkt. Denn ohne diesen Fokus lösen wir weder Krisen, noch gestalten wir erfolgreich Veränderungen als „Transformers“ in der Jugendarbeit.

Deshalb braucht es eine erneute Selbstverpflichtung der Jugendarbeit, genau diesen Erfahrungen von Resilienz - oder christlich formuliert – beziehungsorientierte Erfahrungen von Glaube, Liebe und Hoffnung Vorrang einzuräumen. Auch wenn noch so viele Prozesse uns fordern. Ich hoffe, dass diese Landeskonzferenz nicht nur neue Impulse und Ideen für die kirchlichen Transformationsprozesse in der Jugendarbeit bietet, sondern auch zur Energiequelle für und Hauptberufliche in der Jugendarbeit wird.

## 2. Aktuelle Themen und Fragestellungen im Amt für Jugendarbeit

Im folgenden möchte ich einige wichtige Themen und Fragestellungen hervorheben, die sich im Amt für Jugendarbeit derzeit ergeben. Sie haben natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sollen aber wesentliche Aspekte deutlich machen.

Im Zuge der Landesstellenplanung hat sich vielerorts *Regionalisierung* als inhaltlicher Schwerpunkt herausgebildet. Mit Beratung vor Ort, Online-Formaten („Papier und Wirklichkeit“, „Themen Talks“), Ausbau des Infobereichs auf verschiedenen Webseiten und Besuchen der Kirchenkreiskonferenzen u.a. unterstützen hier insbesondere die Projektreferenten für die Landesstellenplanung, Konzeptionsreferent und die Grundsatzreferentin des AfJ. Im Bereich Personalberatung wird deutlich, dass sich Aufgaben und Zuständigkeiten in den Teams der Dekanatsjugendwerke ändern. Nicht selten kommen neue Personen oft mit Teilzeitaufträgen aus unterschiedlichen Berufsgruppen ins Team der Jugendarbeit hinzu. Das Team Beratung bietet deshalb vermehrt Teamentwicklung an.

Aktuell spielt auch die Evaluation der tatsächlichen Veränderungen im Bereich der Stellen in der Jugendarbeit durch die aktuelle Landesstellenplanung eine wichtige Rolle. Wo dies bereits abgeschlossen ist, werden die Zahlen veröffentlicht, um daraus abzuleiten, wie die Jugendarbeit der kommenden Jahre personell aufgestellt ist. Im Herbst dieses Jahres wird von der Landessynode entschieden, ob die beiden Projektstellen für die Beratung zur Landesstellenplanung nochmals verlängert werden. Wir setzen uns sehr dafür ein, weil nur dadurch zeitnahe und flächendeckende Unterstützung gesichert werden kann.

Mit dem *Kirchentag Nürnberg* kommt das Großprojekt des Jahres auf uns zu. Federführend im AfJ ist hier Sabine Otterstädter-Schmidt mit der Begleitung des AG Kirchentag bei der Gestaltung und Umsetzung der Glaubenstankstelle der Evang. Jugend Bayern und als Ansprechpartnerin für den DEKT. Alle Referent:innen sind bei diversen Kirchentagsprojekten im Einsatz. In den Projektleitungen der Bereiche Zentrum Jugend, Zentrum Spiel, Zentrum Kirche der Zukunft und Zentrum Kinder sind ebenfalls mehrere Referent:innen einbezogen. Beteiligung an Podien gibt es u.a. zum Thema Klima,

Generationengerechtigkeit und Partizipation unter dem Titel „Mitmischen (un)möglich. Wie radikal darf Partizipation junger Menschen sein?“

Der Kirchentag ist sicher eine super Möglichkeit, sich gerade nach den letzten drei Jahren wieder einmal als große, bunte kirchliche Gemeinschaft zu erleben. Deshalb kann ich nur werben: Meldet euch mit euren Jugendlichen an! Als Teilnehmende oder als Helfer oder natürlich als Mitwirkende. Jetzt ist die Zeit, zusammenzukommen!

Um Kinder und Jugendliche im Sinne meiner Eingangsworte ganzheitlich und nachhaltig zu stärken, wird die Ganztagschule als wichtige Ressource immer wichtiger. Durch die Kooperation von Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit und Schule ergibt sich die Chance, dass Kinder und Jugendliche idealerweise ganzheitlicher in den Blick genommen werden. In der Ganztagschule haben Kinder und Jugendliche auch neben dem Lehrer:innenkollegium die Auswahl, sich eine Person des Vertrauens zu suchen und mit dieser über individuelle Anliegen zu sprechen. Angebote, die die DNA von Jugendarbeit in sich tragen, vermitteln Schüler:innen Kompetenzen, die weit über die klassische kognitive Wissensvermittlung hinausgehen. Deshalb ist es ein Erfolg, dass mit Hilfe der Landessynode im Studienzentrum Josefstal eine Projektstelle für *refinanzierte lokale evangelische Schüler:innenarbeit* errichtet werden konnte und mit Elmar Fertig-Dippold ein versierter Kollege diese wichtige Aufgabe übernommen hat.

Ziel ist es, Kolleginnen und Kollegen in der Jugendarbeit zu unterstützen, die eine Brücke von der Jugendarbeit in die Schule schlagen wollen. Das ehrgeizige Ziel ist dabei, dass nach einer anfänglichen Startphase Mittel für eigene Stellenkontingente in der Schüler:innenarbeit gewonnen werden, so dass keine Zeitressourcen aus der Jugendarbeit abfließen müssen. Elmar ist auf der Landeskonferenz vor Ort, bitte spricht ihn bei Interesse direkt an.

Während wir für schulbezogene Jugendarbeit einen neuen Mitarbeiter gewonnen haben, mussten wir im Bereich *Prävention* eine Kollegin ziehen lassen: Martina Frohmader hat das AfJ im Sommer 2022 verlassen und arbeitet nun ganz in der „Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt“ der ELKB in München. Seitdem hat Johanna Kluge die Vakanzvertretung inne. Gleichzeitig ist mit Entstehung der Fachstelle und der Verabschiedung des Präventionsgesetzes der ELKB 2021 mit allen Umsetzungsaufgaben ein Prozess in Gang, der das Thema Prävention auf die Agenda aller Ebenen und Arbeitsbereiche der ELKB setzt. Daraus ergeben sich auch Fragen nach der Verortung von Ansprech- bzw. Vertrauenspersonen, nach Zuständigkeiten für Verfahren und Schulungen, die (neu) geklärt werden müssen. Für die Arbeit in den Kirchengemeinden und Dekanaten geschieht dies im Rahmen der Erstellung der Schutzkonzepte, die laut Präventionsgesetz §11 bis spätestens 1. Januar 2026 aufgestellt sein sollen.

Auf der Landesebene ist eine AG der Landesjugendkammer damit beschäftigt, das bereichsbezogene Schutzkonzept für die Evangelische Jugend in Bayern zu erstellen. Mit der Fertigstellung ist im Frühjahr 2023 zu rechnen. Parallel wird es in den nächsten Monaten darum gehen, u.a. in Abstimmung mit der Fachstelle zu klären, welche Aufgaben die Fachstelle abdeckt und welche weiterhin im AfJ durch einen eigenen Referatsanteil übernommen werden müssen.

Der *Arbeit mit Kindern* kommt in mehrfacher Hinsicht besondere Bedeutung zu. Zum einen sind Angebote wie Kinderfreizeiten ein weiterhin sehr gefragtes Angebot der Jugendarbeit. Zum anderen ergeben sich hier besonders wichtige Schnittstellen hin in die Konfi- und Jugendarbeit, aber auch in die Arbeit mit Familien. Unter dem Stichwort „Kinder in die Mitte“ haben bereits mehrere regionale Impulstage stattgefunden, weitere sind geplant. Die Zusammenarbeit mit Kirche mit Kindern und jungen Familien wird in manchen Dekanaten auch durch Jugendwerke gefördert und im Zuge der Regionalisierung immer wieder zusammengedacht. Derzeit ist die Altersgruppe „10-13“ (Teenager) im konzeptionellen Fokus etwas unterbelichtet – hier könnte EJ sich neu aufmachen. Außerdem kommt die Verbindung zur KiTa (insb. Familienarbeit und Hort) als konzeptionelle Chance für Jugendarbeit mit Kindern zunehmend in den Blick. Einen eigenen Schwerpunkt bildet ab März 2023 „Kirche Kunterbunt“ – ein Schnittstellenprojekt zwischen Kindern und deren Familien. Zur Beratung, Begleitung und Starthilfe für regionale Projekte wurde im Amt für Gemeindedienst eine halbe Stelle mit Diakonin Nicola Nitz besetzt. Das besondere an der Stelle ist, dass sie von Anfang an als kooperative Stelle zwischen dem AfJ und dem AfG aufgestellt wurde.

Von deutlichen Veränderungen ist das Referat der *Öffentlichkeitsarbeit im AfJ* betroffen: Daniela Schremser hat zum 1.11.2022 als Dekanatsjugendreferentin zur Evang. Jugend Nürnberg gewechselt. Seitdem ist sie nur noch mit einigen wenigen Stunden für Kirchentagsarbeit im AfJ und für die Webseite aktiv, dies endet aber zum Ende des Jahres 2023. Leider konnte die Stelle aus Einspargründen zunächst nicht wiederbesetzt werden, was die Kolleginnen in der Öffentlichkeitsarbeit und auch die AG Öffentlichkeitsarbeit der Landesjugendkammer vor große Herausforderung stellt. Und eine weitere große Veränderung bahnt sich an: Öffentlichkeitsreferentin Christina Frey-Scholz wird im November 2023 in den Ruhestand gehen, ihre Stelle soll im September diesen Jahres nachbesetzt werden. Es ist also ihre letzte Konferenz und ich möchte an dieser Stelle schon einmal ein riesiges Dankeschön aussprechen für über 26 grandiose Jahre im Amt für Jugendarbeit im Einsatz für die evangelische Jugendarbeit. Zum Glück sind mit Ute Markel und Julia Girg weiterhin langjährige Mitarbeiterinnen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit aktiv, so dass eine Übergabe der verschiedenen Aufgaben hoffentlich gut gelingen wird. Es ist schön, dass u.a. das Herzensprojekt der Öffentlichkeitsarbeit [www.zettmagazin.de](http://www.zettmagazin.de) trotz aller Veränderungen im Referat erfolgreich gestartet werden konnte. Durch die crossmediale Umstellung besteht nun die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Formaten die Anliegen der Jugendarbeit zu kommunizieren. 2022 hieß es, Ideen und Themen zu spinnen, um die EJB in ihrer Vielfalt darzustellen und neue Zielgruppen zu gewinnen. Besonders erfreulich ist es, dass das Interesse, mit eigenen Themen aus den Dekanaten vorzukommen, groß ist.

Im Grundsatzreferat wird der sog. „EJB-Prozess“ intensiv begleitet. Hier geht es darum, dass Evangelische Jugend durch die aktuellen Veränderungsprozesse herausgefordert ist, über Inhalte und Strukturen evangelischer Jugendarbeit (neu) nachzudenken. Ziel soll es sein, die Evangelische Jugend in Bayern auf allen Ebenen zukunftsfähig zu machen und an die Realitäten eines ständigen Wandels anzupassen. Es sollen die Rahmenbedingungen dabei so beschrieben werden, dass das Ziel und der Auftrag



evangelischer Jugendarbeit für die Zukunft gestärkt werden. Das Profil evangelischer Jugendarbeit mit den Grundprinzipien (Ehrenamtlichkeit, Freiwilligkeit, Partizipation/Beteiligung und Wertebildung) bleibt dabei als Grundlage bestehen. Bei zwei Workshops auf dieser Konferenz und im Plenum der Dekanatsjugendpfarrerinnen werden wir uns mit dem EJB-Prozess beschäftigen und sind gespannt auf die Impulse der Konferenz. Das Ganze ist ein komplexer Prozess und ich möchte an dieser Stelle allen danken, die sich ehrenamtlich oder über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus an diesem Prozess beteiligen.

Weiter wichtig ist die Entwicklung von *digitalen Plattformen* bzw. Fort- und Weiterbildungsformate als „Blended Learning“ (Zusammenspiel aus digitalen Formen und Arbeit vor Ort) für die Jugendarbeit. Im vergangenen Jahr wurde insbesondere an der Online-Lernplattform für JuLeiCa-Wissen für Ehrenamtliche gearbeitet und trifft auf große Nachfrage. Demnächst erscheinen weitere Themen zur Vertiefung: Inklusion, Queersensible Jugendarbeit, Pfadfinden als Methode u. v. m. Ein weiteres Augenmerk gilt digitalen Themen wie Onlineseelsorge und Gaming. Der Plattformen EJB-Manager und EJB-Vernetzt werden weiter intensiv begleitet und weiterentwickelt und hoffentlich von immer mehr Jugendwerken in Anspruch genommen.

Weitere Themen möchte ich kurz und knapp ansprechen:

Im Bereich Ehrenamt spielt *Ehrenamtskoordination* eine wichtig Rolle. Auch die Auswirkungen von zunehmenden Personalmangel und strukturelle Veränderungen werfen Fragen auf. Hier unterstützen wir durch Empfehlungen, sind im intensiven Gespräch mit Ehrenamtlichen aus den Landesgremien und arbeiten eng mit dem Amt für Gemeindedienst an zukunftsfähigen Konzepten.

*Internationale Jugendarbeit* steht angesichts der Diskussion um Nachhaltigkeit und knapper werdende (Personal-)Ressourcen in vielen Dekanaten in Frage. Alle Bedenken und kritischen Anfragen sind dabei ernst zunehmen. Gleichzeitig ist unübersehbar, wie internationale Jugendbegegnungen in besonderer Weise zu einem Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge beitragen: Toleranz, Respekt, Mut und Wille zur Verständigung, interkulturelle Kompetenz wachsen, weltweite Christenheit wird erlebbar und Glaube wird gestärkt. Auch all diese Aspekte sind ernst zunehmen und wertzuschätzen.

Ein wichtiger Meilenstein war im vergangenen Jahr die Neuauflage der Kampagne „*Die Welt ist bunt - Gott sei Dank*“. Mit ihr verbindet sich der Aufruf, sich gegen jede Form von Hass, Hetze, Diskriminierung, Ausgrenzung und Extremismus einzusetzen. Das neue Material ist seit Anfang des Jahres bestellbar und stößt auf große Resonanz. Im Rahmen der Kampagne gab es in mehreren Dekanaten Veranstaltungen.

Insgesamt wurde das Fortbildungs-Angebot im Bereich *Spiritualität* bereits seit einigen Jahren deutlich ausgeweitet. Die Landeskirche hat sich auf ihrer Synoden-Klausur in Tutzing vorgenommen, das Thema Spiritualität in der ELKB weiter zu stärken. Welche Rolle Jugendarbeit dabei spielen kann, wird auch Thema der kommenden Monate sein. Im *Konfi-Lab* ist deutlich zu spüren, dass die verstärkte Kommunikation der inhaltlichen Ausgestaltung der Konfi-Arbeit (Subjekt- und Lebensweltorientierung, ...) zum Austausch und auch zu Veränderungen führt. Vielerorts wird in unterschiedlichen Runden entwickelt, angepasst und diskutiert. Das Konfi-Lab ist Teil von Beratungs- und

Konzeptionsprozessen, bietet Workshops im Rahmen von Kirchenvorstandstagen und Dekanatsynoden uvm. Insbesondere in Verbindung zum Thema Regionalisierung entwickeln sich gerade unterschiedliche „Denkmodelle“, die vom Konfi-Lab weitergetragen werden.

Mit dem *FÖJ*-Jahr 2022/2023 konnten endlich alle coronabedingten Einschränkungen z.B. auf die Seminargestaltung aufgehoben werden. Bereits im Jahr 2022 fanden alle geplanten Seminare in Präsenz statt. Dies war für die Freiwilligen, das Gruppengefühl in den Seminaren und für die Auseinandersetzung mit den Bildungsthemen sehr wichtig. Für den aktuellen Jahrgang ging die Zahl der Bewerbungen leicht zurück. Ob es hierbei um Nachholeffekte („Endlich mal ins Ausland reisen“) oder um einen Trend nach der Corona-Zeit handelt, bleibt abzuwarten.

Und schließlich konnte in der Sportarbeit das Fußballfest „Bunt ist cool“ und der inklusive *Basketbal*event endlich wieder vor Ort stattfinden. Wer sich für ein kurzes Video des gelungenen Basketballevnts interessiert, dem sei [dieser Link](#) sehr herzlich empfohlen.

### 3. Neue Arbeitswelten, Fusion der drei Einrichtungen AfJ, AfG und GemAk

Seit Juli 2022 liegt nun der offizielle Beschluss des Landeskirchenrats vor, dass die drei Einrichtungen Amt für evangelische Jugendarbeit, Amt für Gemeindedienst und Gemeindeakademie Rummelsberg „frühestens zum 01.01.2024, spätestens mit dem Einzug in den Ev. Campus Nürnberg“ fusionieren werden. Seitdem arbeitet eine Steuerungsgruppe Schritt für Schritt weitere Details der fusionierten Einrichtung aus.

Zuletzt wurde den Mitarbeitenden *das neue Leitungsmodell* der Einrichtung vorgestellt: Die Leitung wird zunächst aus allen drei bisherigen Einrichtungsleitungen bestehen. Diese tragen miteinander Verantwortung für die Gesamteinrichtung. Darüber hinaus wird aber jede:r der drei Einrichtungsleitungen ihren spezifischen Fachblick der bisherigen Einrichtung behalten, d.h. der Landesjugendpfarrer wird weiterhin den Bereich Jugend in der neuen Einrichtung verantworten. Damit es nicht zu einer reinen Abteilungslogik kommt, sind allen Themenbereichen immer zwei Personen aus dem Leitungsteam zugeordnet, d.h. konkret für den Jugendbereich wird mit der Fusion eine weitere Leitungsperson das Thema Jugendarbeit innerhalb der neuen Einrichtung mit im Blick haben. Davon erhoffen wir uns auch auf Leitungsebene eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachperspektiven über bisherige Einrichtungsgrenzen hinweg.

Ab 1.1.2024 wird ein:e neue:r Geschäftsführer:in eingestellt, der/die ebenfalls Teil des neuen Leitungsteams sein soll. Aufgabe wird es sein, die Buchhaltung und Haushalt der drei Einrichtungen so zusammenzuführen, dass 2026 erstmals ein erster gemeinsamer Haushalt angemeldet werden kann.

Das Spezialwissen für Förderungen in der Jugendarbeit und die *Bewirtschaftung des EJB-Sonderhaushalts* soll mit Ruhestandseintritt des Geschäftsführers Christof Bär ab Mitte 2024 bei einer neu zu schaffenden Referent:innenstelle angesiedelt werden. Diese Stelle wird zur Hälfte einen EJB-Geschäftsführer-Anteil und zur anderen Hälfte einen



Anteil für Personalberatung haben. Letztere Aufgabe ergibt sich aus dem Ruhestandseintritt der Referentin für Personalfragen Gaby Bruhns, der ebenfalls Mitte 2024 erfolgt. Unter dem Strich bedeutet das zwar die Kürzung zwei halber Stellen auf Leitungsebene des AfJ, zugleich wird aber eine neue geschäftsführende Stelle auf der Ebene der neuen Einrichtung geschaffen.

Bereits jetzt üben sich die Einrichtungsleitungen in einer gemeinsamen Personalplanung ein, d.h. Anstellungen erfolgen im Namen aller drei Einrichtungen. Dabei ist weiterhin wichtig, dass bei der Besetzung von Jugend-Stellen die Landesjugendkammer in das Besetzungsverfahren eingebunden ist. Dies wurde im Zusammenhang mit der Stelle „Kirche Kunterbunt“ erstmals praktiziert und hat sich als gutes Verfahren herausgestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt der „Baustelle-C“ war die gemeinsame Entwicklung von Arbeitswelten wie sie mit dem Umzug auf den Evangelischen Campus Nürnberg 2026 entstehen sollen. In mehreren Workshops entwickelten die Mitarbeitenden der drei Einrichtungen Szenarien, wie die *künftige Arbeits- und Bürowelt* der neuen Einrichtung aussehen könnte. Dabei zeichnet sich bereits ein deutlicher Wandel der Arbeitskultur ab: Die Arbeit(sflächen) werden von einem Mix aus gemeinsam genutzten Multi-Spaces, Kommunikationsflächen mit moderner Einrichtung und Möglichkeiten zur digitalen, papierarmen Arbeit geprägt sein. Die Entscheidung über die genaue Ausgestaltung soll Mitte dieses Jahres fallen, zur nächsten Konferenz werden wir sicher schon ein paar Grundrisse der Architekten mitbringen können. Zentral ist weiterhin, dass Besucher:innen einen guten Ort zum Tagen vorfinden. Hier bietet das ECN voraussichtlich vielfältige Möglichkeiten für vielfältige Arbeitsformen.

Weitere Schritte in der Planung sind die Weiterarbeit in einrichtungsübergreifenden Teams, das Vorantreiben von Digitalisierungsprozessen und die gute Ausgestaltung der Anbindung des Jugendverbands in die neue Einrichtung.

Das Motto der diesjährigen Konferenz „Transformers“ gilt damit auch ganz und gar für die Arbeit des Amtes für Jugendarbeit. Ein großes Danke gilt an dieser Stelle den Mitarbeitenden im Amt für Jugendarbeit, die sich den Veränderungen stellen und aktiv an der Ausgestaltung mitwirken. Wir alle hoffen, dass wir damit die Zukunft heute schon gut gestalten, so dass wir die Jugendarbeit im Lande und damit euch alle weiterhin optimal unterstützen können.

Zu guter Letzt wollen wir aber euch allen in besonderer Weise danken – für eure Energie, die ihr für junge Menschen einsetzt. Danke für alles weitergehen – auch da wo es Veränderungsprozesse schwierig machen. Danke auch für alle Zusammenarbeit auf Landes- Kirchenkreis oder Dekanatssebene! Euch allen Gottes Segen für eure Arbeit der kommenden Monate.

Tobias Fritsche, Landesjugendpfarrer